

# Podzer Tageblatt

**Abonnementspreis für Podz:**  
 Täglich 8 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl. pränumerando.  
**Für Auswärts mit Postverladung:**  
 Täglich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop.,  
 vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop. pränumerando.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

**Erscheint 6 Mal wöchentlich.**  
**Redaktion und Expedition:**  
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
 Redaktionssprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

**Insertionsgebühren:**  
 für die Petitzelle oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
 Haasenstein & Vogler, L.-G., Hamburg, Königstraße 1/3, oder  
 deren Filialen.  
 In Warschau: Rajchman & Frensdor, Senatorska 18.

Nummer befindet sich die  
**Drukkeri und Expedition**  
 des  
**„Podzer Tageblatts“**  
 sowie meine  
**photographische Anstalt**  
 in der Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Hochachtung  
**L. Zoner.**

**Lange's Garten.**  
 Mittwoch, den 17. Juli 1889:  
**Garten-Musik**  
 ausgeführt von dem Orchester des Grodno'schen Leib-Garde-Husaren-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hoepner.  
 Anfang 8 Uhr.  
 Entree 20 Kop. Kinder 10 Kop.

**Inland.**  
 St. Petersburg.  
 Zur Einführung des russischen Unterrichts in den baltischen Privat- und öffentlichen Schulen schreibt der „Puzok. Bzern.“ u. A.: „Die Umwandlung des örtlichen Unterrichtswesens hat sich wieder einen Schritt nach vorwärts bewegt. Wie schon mitgeteilt wurde, ist kürzlich das Gesetz betreffend die Privat-

schulen in den baltischen Provinzen bestätigt worden, durch welches die Inhaber der bezeichneten Schulen verpflichtet werden, in denselben die russische Unterrichtssprache stufenweise einzuführen. Bekanntlich gestattet die Verwaltung des Lehrbezirks schon seit einiger Zeit nicht mehr die Eröffnung neuer Privatschulen mit nicht-russischer Unterrichtssprache; jedoch in vielen früher beständigen Privatlehranstalten konnte der russische Unterricht bis hierzu wegen Mangels an einschlägigen Gesetzbestimmungen nicht eingeführt werden. Das neue Gesetz hilft diesem Mangel ab.  
 Moskau. Dieser Tage kam vor dem Friedensrichter des Suchsch. Bezirks ein interessanter Fall zur Verhandlung, über den die „N. W.“ wie folgt berichtet: In einem Waggon der 2. Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft fuhren der Edelmann Umegki und dessen Frau von der Butyrskaja Kasawa nach Petrowski Park. Unterwegs bestiegen zwei unbekannte Herren den Waggon, von denen der eine den am Ende der Bank sitzenden Herrn Umegki festig anstieß. Letzterer machte dem Unbekannten eine bezügliche Bemerkung, worauf dieser erwiderte: „Ich bin hier Wirth (хозяин)“, und die Stöße seitens des „Wirthes“ erfolgten nun auf der weiteren Fahrt in rascher Folge. Alle Reklamationen Umegki's, sowie der für ihn eintretenden Mitpassagiere, dem Unfug ein Ende zu machen, blieben erfolglos, und schließlich erfuhr man, daß die beiden Herren Agenten der Gesellschaft, der Direktor Heintichs und der Beamte Hammelrad, seien. Die Passagiere gaben daraufhin ihrem Erstaunen über das Gebahren der beiden Beamten der Gesellschaft unverhohlenen Ausdruck, was diese veranlaßte, den Waggon anhalten zu lassen, um Herrn Umegki an die Luft zu setzen. Dank der Einschüpfung der Passagiere kam es indes nicht so weit, und die Herren Be-

amten zogen dann vor, den Waggon selbst zu verlassen. Vor dem Friedensrichter bestätigten sämtliche Zeugen den vorerwähnten Vorfall übereinstimmend. Der Friedensrichter sand daraufhin die Herren Heintichs und Hammelrad der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, sowie der thätlichen Beleidigung des Herrn Umegki schuldig und verurtheilte Beide zu je 20 Rubel Strafe, sowie zu je 3 Wochen Einsperrung in das städtische Arrestantenhaus.  
 Kijew. Dieser Tage stürzte sich die erwachsene Tochter einer auf dem Peterskerst ansässigen Kienschen Bürgerfamilie in unmittelbarer Nähe der Kettenbrücke (nach manchen Aussagen soll sogar der Sturz von der Brücke selbst erfolgt sein) in den Dnepr, in dessen Fluthen sie nach einem kurzen Ringen mit den Wellen ertrank. Eine Rettung der Unglücklichen war namentlich wegen des nächtlichen Dunkels nicht möglich und überhaupt konnte die Familienangehörigkeit der jungen Selbstmörderin nur durch einen Unfall festgestellt werden; es wurde nämlich am Morgen ein Leichnam am Ufer, unweit der Unglücksstätte, herausgezogen, welches von den Angehörigen der Unglücklichen erkannt wurde. Der unerwartete Schlag rief bei den Eltern den Argwohn wach, daß ihre Tochter nicht aus eigenem Antriebe den Tod gesucht hat, daß vielmehr bei dem Unglücksfalle ein böse Wille eines eifersüchtigen Verehrers des verunglückten Mädchens mit im Spiele sei. Letzteres war nämlich soeben Braut eines Andern geworden, trotzdem der Brautwöthle vielfach um ihre Hand angehalten hatte. Es ist auch festgestellt worden, daß das Mädchen am Tage vor dem Unglück sich zu Besuch bei der Familie ihres verschmähten Liebhabers befunden hatte, worauf sie nicht wieder zu Hause erschienen ist. Der fürchterliche Verdacht erfährt durch diesen Thatbestand eine

gewisse Bekräftigung. Die Angelegenheit ist nun inzwischen Gegenstand der gerichtlichen Untersuchung geworden, auf deren Ergebnis man hier begrifflicherweise nicht wenig gespannt ist.  
**Ausländische Nachrichten.**  
 Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt, die oppositionelle Presse habe bei Besprechung der jüngst veröffentlichten Erlasse des deutschen Reichskanzlers an den deutschen Gesandten in Wien auf die Verschiedenheit in der Tonart der einzelnen Schriftstücke hingewiesen. Eine Erklärung für diese Verschiedenheit liege darin, daß die Situation zwischen dem 5. Juni und dem 26. Juni nicht die nämliche geblieben sei und daß die Sprache der Diplomatie mit der Situation wechsele. Der Unterschied in Ton und Inhalt der Depeschen erkläre sich vielleicht auch dadurch, daß die erste Depesche vom 5. Juni aufgrund einer Verständigung mit Rußland entstanden sei; beide Depeschen, die deutsche wie die russische seien am demselben Tage übergeben worden und daraus berechnet gewesen, durch einen gewissen Grad von Uebereinstimmung in Ton und Inhalt den beabsichtigten Eindruck zu verstärken. Dieser Zweck sei insofern erreicht worden, als die schweizer Behörden sich beeilt hätten, den russischen Reklamationen Rechnung zu tragen, und es war zu erwarten, daß dies schließlich auch Deutschland gegenüber geschehen werde, wenn auch in weniger freundlicher Form und mit weniger beschleunigten Fristen, als es Rußland gegenüber geschehen war. Darauf komme es indes schließlich nicht an. Die diplomatische Action Deutschlands der

**Frau Regine.**  
 Rom.  
 Emil Pechkau.  
 (3. Fortsetzung).  
 Aber ich mußte ihr schreiben, wollte ich sie nicht verwirren oder gar verlegen. Wenn ich nur von ihrer Mutter schrieb, von ihrem Bemühen, uns zu trennen? Das lag uns beiden nahe, das war die beste Einstellung für die Zukunft — wenn es eine Zukunft für uns gab. Warum dieses räthselhafte Bemühen? Fürchtete sie das Entstehen zärtlicher Gefühle zwischen uns? — Da war ja ausgesprochen, was mir am Herzen lag. Aber warum fürchtete sie diese Gefühle? Sah sie irgend ein Unheil, das uns drohte, irgend etwas Schreckliches, das unsere Liebe herausbeschwören mußte? Wenn ja — was konnte es sein? Konnte sie etwas anderes fürchten, als das Mißverhältniß zwischen unserer sozialen Stellung, den Widerspruch des Vaters? Gab es irgend etwas Erdensches, das sonst unsere Verbindung unmöglich machen könnte? Nein — es gab nichts — und auch die Millionen ihres Vaters waren kein Trennungsgewand für uns, da wir uns liebten. Wieder flog das Blatt unter den Tisch. Unmöglich konnte ich ihr das schreiben. Ich dürste ihr nicht schreiben, daß ich sie liebte, — und warum ihr die Gefahren dieser Liebe vor Augen führen! Nein — ein anderes Blatt

— andere Worte — gleichgültige Dinge und doch herzlich, zärtlich — Aber wie ich mich auch bemühte, es gelang nicht und Tag um Tag verstrich, ohne daß der versprochene Brief abgegangen wäre.  
 Wenn ich mich heute in die Stimmung der folgenden Zeit zurückversetze, dann sehe ich eine Erfahrung bestätigt, die ich seitdem öfter gemacht habe. Das beständige Grübeln über ein Gefühl muß dieses, wenn nicht tödten, doch wenigstens schwächen. Ich hatte in der Folge Stunden, in denen es wie Eis über mein Herz schlich, wenn ich an Martha dachte. Stunden, in denen es so kalt und öde in mir war, als hätte ich nie in ihre ernsten tiefen Augen geblickt, als hätte sich mir nie ihre Seele geöffnet, wie an jenem Morgen im Prater, als hätte es in meinem Leben nie eine Bewegung gegeben, wie die der letzten Tage. Diese Stunden waren mir noch peinlicher als jene, in denen ich die alten Zweifel wieder aufs neue durchkämpfte und ich fand nicht die Kraft, diesem Zustande durch eine rasche That ein Ende zu machen. Meine Natur war nie leicht zum Entschlusse zu bringen und es bedurfte immer eines äußeren Anstoßes, um mich in einer bestimmten Richtung weiter zu treiben; in der ich dann freilich mit Kraft und Ausdauer beharrte, selbst dann, wenn ich schon zu zweifeln begann, ob diese Richtung mir zum Segen gereichen würde. So setzte ich ja auch meine ärztliche Praxis zu einer Zeit noch fort, da sich mir bereits Gelegenheit zum Ergreifen der akademischen Laufbahn geboten und da ich längst eingesehen hatte, daß ich mir als praktischer Arzt nie den nöthigen Nubis erwerben würde, daß meine Natur für die

sen Beruf vielleicht auch zu fein organisiert, zu empfindsam und unentschlossen war. Hundert Menschen, die man durch Vorsicht und ängstliche Sorgfalt gerettet hat, werden ja nicht bemerkt, aber einer, dem man durch ein fähnes Wagniß, das auch sein Verderben hätte herbeiführen können, die Gesundheit wiedergibt, wird schon zur Staffei des Ruhmes.  
 Doch zurück zu meiner Erzählung, in die ich nun neue Menschen einzuführen habe. Die Beziehungen und Empfehlungen meiner Pflegemutter hatten es mit sich gebracht, daß ich in Kreisen verkehrte, in die ich sonst, zu jener Zeit wenigstens, wohl nicht gelangt wäre. Ich erhielt häufig Einladungen zu geselligen Veranstaltungen und obwohl ich weder befehdung, lebelustig war, noch daran dachte, mir — wie Frau von Soden sagte — eine Position zu sichern, so ließ ich mich doch gerne bald da, bald dorten sehen. Mein lebhafter Geist fand Gefallen an den Gesprächen mit vielerfahrenen, weltgewandten Männern, mit Künstlern und Gelehrten, wie sie da in buntem Gemisch zusammenkamen und meine Augen waren nie unempfindlich gewesen für ein der reizendsten aller Bilder: das Nebeneinander schöner Frauen und Mädchen, das anmuthige Zusammenspiel bewegter weiblicher Gestalten, strahlender Blicke, bunter Seide und schimmernder Juwelen. Ohne ein Gesellschaftsmensch im strengen Sinne des Wortes zu sein, folgte ich doch den meisten Einladungen, die an mich ergingen und fand mich auch in ein paar Häusern als regelmäßiger Gast der jours fixes ein, um so mehr, als man bei den geselligen Abenden der Wiener Gesellschaft meist sicher ist, gute Musik zu hö-

ren und ich seit jenen Jugendentagen, da ich mich von den Klängen der Dreiposel in sanfte Träume wiegen ließ, ein begeisterter Musikfreund war.  
 In den letzten Monaten der Saison, in der Zeit, die dem jähren Lobe meiner Pflegemutter voranging, erschienen in den Salons der Goldaristokratie, in denen ich verkehrte, zwei Damen, die vollkommen geeignet waren, Aufsehen zu erregen. Die interessanter der beiden war die, Cathi eines Spekulantens, Regine Barot, eine eigenenthümliche Frau, deren räthselhaftes Wesen die Neugierde nachdenklich machte und überdies bei den Frauen die Schmelzucht und bei den Männern die Lust — sich die Flügel zu verbrennen. Wenigstens hatte sie den zahlreichen Schmetterlingen, die sich um sie drängten, bisher nicht das geringste Zugeständniß gemacht, sie hatte nicht einmal ein Lächeln für ihre Schmeicheleien und wies die Zubringlichsten so herb ab, daß sie sich betroffen zurückzogen. Daß sie auffallen mußte, war natürlich, obwohl sie immer sehr einfach und in düstern Farben gekleidet war und ich nie einen andern Schmuck an ihr sah, als eine einfache, stellenweise schwarz gefärbte Goldbroche in der Form eines griechischen Kreuzes, die ihr Kleid dicht an Halse zusammenhielt. Aber gerade diese Einfachheit kleidete ihre hohe, entzückend schön geformte und mit ruhiger Grazie bewegte Gestalt aufs beste und die bunten Farben verstärkten nur die Wirkung ihres ins Blauliche schimmernden Marmorsteins, so daß auch Stimmen laut wurden, welche Regine Barot als eine Meisterin in der Roketterie bezeichneten, deren Methode sich interessant zu machen, gewiß nicht die schlechteste sei.





Sch bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden wie früher: für Frauen von 3-5 Uhr Nachm., für Hals-, Geschlechts- (geheime) und Hautkrankheiten von 9-11 Uhr Vormittags. Neue Apparate (Suspension) nach Professor Charcot, gegen Rückenmark- und Nervenkrankheiten, sowie Männerchwäche, werden in meiner Heilanstalt angewendet.

**Dr. M. Misiewicz, Spezialarzt für Frauen- und geheime Krankheiten.**  
Petrikauer-Strasse Nr. 16, Haus Rosen.

## Danksagung.

Wir sprechen hierdurch den Commandanten, den Abtheilungsführern, sowie den Mannschaften der Lodzer freiwilligen Feuerwehr und der Feuerwehr der Baumwoll-Manufactur von Carl Scheibler für die rasche und thatkräftige Hilfeleistung gelegentlich des bei uns am Sonntage ausgebrochenen Magazins-Feuers unseren wärmsten Dank aus.

**Wollwaaren-Industrie  
Schwarz, Birnbaum & Löw.**

### Abonnements-Einladung

## „RIGAER TAGEBLATT“

Der inländische Theil des „Rigaer Tageblatt“ bringt den sorgfältigen Bericht über die Ereignisse in den Ostseeprovinzen und dem Innern des Reichs, sowie Referate über die Tagesfragen nach den maßgebenden russischen Blättern.

Im ausländischen Theil finden die Leser täglich eine übersichtliche politische Rundschau. Original-Correspondenzen und ausführliche Berichte über wichtigere Ereignisse ergänzen dieselbe.

Die Rubrik „Lokales“ liefert eine vollständige Chronik der Tagesereignisse in Riga und während der Sommermonate auch der benachbarten Strandorte; außerdem Theater- und Concert-Berichte, Familien-Nachrichten u. s. w.

Die Börsennachrichten und Marktberichte sind namentlich auch für landwirthschaftliche Leser von Interesse und Bedeutung.

Unter „Hauswirthschaftliches“ erscheinen einmal wöchentlich Berichte vom Rigaer Lebensmittelmarkt und praktische Rathschläge für Haus und Hof.

Das Feuilleton bringt Romane, Novellen, unterhaltende und belehrende Aufsätze, insbesondere auch häufig balladische Erzählungen, Plaudereien u. s. w.

Als Gratis-Beilagen erhalten unsere Leser sonntäglich eine „Feuilleton-Beilage“, die abwechselnd der Unterhaltung und dem Theaterwesen gewidmet ist, und überdies noch zweimal monatlich die „Musikische Beilage“, welche sich in unmissverständigen Streifen allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Für Interessenten der Land-, Forst- und Volkswirtschaft, sowie Jagd und Sport haben wir mit der Redaction der „Land- und Forstwirtschaftlichen Zeitung“ eine Vereinbarung getroffen, wonach den Abonnenten des „Rigaer Tageblatt“ dieselbe für den ermäßigten Preis von 4 Rbl. jährlich, halbjährlich 2 Rbl. geliefert wird, während sie im Einzelabonnement 6, resp. 3 Rbl. kostet.

Der Abonnements-Preis des „Rigaer Tageblatt“ per Post beträgt:

halbjährlich	4 Rbl. — Kop.
vierteljährlich	2 „ —
monatlich	2 „ 75

Die Expedition des „Rigaer Tageblatt“, Riga, Domplatz Nr. 5.

## A. PSARSKI

in Lodz, Konstantiner-Strasse Nr. 321, Haus Görecki, empfiehlt sich zur prompten und sauberen Ausführung jeglicher Arten von

## Mosaik- und Marmor-Arbeiten,

14) als: Kirchenaltäre, Balkons, Fußböden, Treppen-Stufen, Waschtische, Tischchen, Buffetplatten, Konsolen, Nachttischen, Samowarunterfüße, Badewannen u. s. w. zu den billigsten Preisen.

NB. Sämmtliche Mosaik-Arbeiten werden von Italienern ausgeführt.

## Erste Lodzer Eisenmöbel-, Velocipeden- und Kinderwagen-Fabrik von Joseph Weikert, Lodz,

Petrikauer-Strasse Nr. 89 (neu), Haus Kloss, neben Mokiejewski,

empfehlen zur Saison Kinderwagen von Rs. 5.75 bis Rs. 40.



Eiserne Gartenmöbel, Tische, Stühle, Bänke. Velocipedes jeder Art, eigenen und jeden englischen und deutschen Fabrikates zu billigsten Preisen. Kindervelocipedes u.

NB. Ich liefere Bicycles auf Ratenzahlungen und übernehme für Maschinen meines eigenen Fabrikates schriftliche Garantie.

Redactorъ и Издатель Леопольд Зонеръ.

Доволено Цензурой.

Варшава, Іюль 5 дня 1889 г.

## Von heute ab befindet sich unser Comptoir und Lager im Hause M. Helmann, Biegelstrasse Nr. 272. Meyer & Heimann.

### ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистратъ города Лодзи, на основании ст. 1030. Уст. Гуажд. Судопр. объявляет, что 11 числа Іюля мѣсяца 1889 года въ 10 часовъ утра, будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества принадлежащаго жителю города Лодзи Криштофу Бауеръ подл. 1306, состоящаго изъ разной мебели оцененнаго въ 1 руб. 50 коп. Продажа будетъ производиться въ городѣ Лодзи на площади.

### Гершъ Левковичъ

потерялъ свой отъ магистрата г. Лодзи выставленный ПАСПОРТЪ и проситъ нашедшаго отдать таковой въ канцелярію здѣшняго магистрата.

## Abhanden

genommen ist mit ein Stempel in länglichem Format, lautend: pr. Julius Wagner. Vor Mißbrauch desselben warne ich hiermit. Julius Wagner.

60-13)

## Dr. L. PRZEDBORSKI, Spitalarzt,

empfangt Patienten mit Nasen-, Nachen-, Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags im Hause Nr. 4, am Ringplatz.

## Dr. Littauer

empfangt speziell mit Haut-, Geschlechts- und Harnröhren-Krankheiten Behaftete von 8-10 Uhr Morgens und von 2-6 Uhr Nachm. Petrikauerstrasse Nr. 24, Haus Kestenberg, neben der Müller'schen Apotheke. (30-14)

## GROSSE silberne Medaille. (90-53) FARBEN, LACKE, FIRNISSE

empfehlen Chem. Industr.-Anstalt W. Karpiński & W. Leppert, Warschau. FILIALE IN LODZ: PETRIKAUER-STRASSE Nr. 88, HAUS L. MEYER.

## Ein herrschaftliches GUT zum Verkauf.

In der Kalischer Gegend, dicht an der preussischen Grenze, 7213 neu-polnische Morgen Areal, darin 4583 Wald. Ein kleiner Theil davon auf preussischem Gebiet. Hypothek schuldenfrei. Keine Landbeschaft. Näheres zu erfahren bei dem Rechtsanwalt v. Parzewski in Kalisch. (6-4)

Eine gute, alte Violine von Jakob Stainer ist preiswerth zu verkaufen. Näheres Preisangebots Nr. 1336, Parterie, vis-a-vis der neuen katholischen Kirche. Zu sprechen zwischen 12 und 2 Uhr. Dasselbe ist auch ein Duad, Bernhardsiner-Mace, zu verkaufen. (3-3)

Gebrauchte einzellige Kupferrohre werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-1)

Ich erlaube mir hiermit zur Kenntniss zu bringen, daß mir von Sr. Excellenz dem Herrn Petrikauer Gouvernements-Chef die Erlaubniss zur Anfertigung von Feuerwerks-Körpern ertheilt worden ist und empfehle ich mich den Herren Garten-Besitzern zur Herstellung von jeglichen Feuerwerken bei Zusage der billigsten Preise. Hochachtung (3-2)

## Ed. Pippel,

Nowot. (Grottel) Strasse Nr. 1311.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß mein junger Mann, Herr

## JULIAN LIEBRACH,

Freitag, den 12. Juli c. die Stellung in meinem Hause verlassen hat und ersuche alle mir zukommenden Beträge nur mir persönlich zu zahlen. Herr Liebrach hat kein Recht, für meine Firma das Incasso, sowie die Annahme von Aufträgen zu besorgen. (3-2)

## Julius Wagner,

Streichgarn-Spinnerei.

## Meine Wohnung

3-1) befindet sich jetzt Promenadenstrasse, Haus M. Priaz, erste Etage. Boris Kolischer.

## Mein Comptoir nebst Wohnung befindet sich von heute ab Dzielna- (Bahn-) Strasse 1371, Haus Basse.

## H. Likternik.

3-1) Eine Wohnung von 3-4 Zimmern in Mittelpunkte der Stadt, womöglich in der Petrikauerstrasse gelegen, wird per sofort zu miethen gesucht. Adressen bitte unter K. 240 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (2-2)

## In Kalisch zum Verkauf ein Bau-Platz,

5181 polnische Q.-Ellen, ganz in der Nähe des Prosna-Flusses, unweit vom Haupt-Ring. Daneben ein 3-stöckiges Gebäude, 10 Fenster Front, 1650 Qd. Einkommen. Näheres zu erfahren bei der Eigenthümerin Melanie v. Parzewska in Kalisch. (6-4)

## Ein Knabe, Sohn achtb. Eltern, wird als Lehrling gesucht.

(3-2) für eine fleißige Conditorei gesucht. Auswärtige werden bevorzugt. Näheres zu erfragen bei W. Thölke, Krötkastr. 1345.

## Gesucht wird zum baldigen Antritt ein zuverlässiger Geizer und Maschinist

(3-3) Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Sehr guter LEHM

6) wird unentgeltlich abgegeben auf dem Baugrunde Dzika-Strasse Nr. 1085 a. Acciseformulare bei L. Zoner.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.